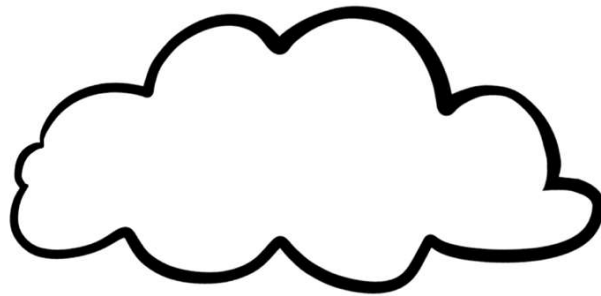


Die 5 biblischen Bausteine für ein Leben im Vaterhaus

Baustein 4: Gemeinsam feiern und
beten in Gottes Gegenwart



Das muss ein beeindruckendes Bild gewesen sein: Ein ganzes Volk zieht durch die Wüste. Mit Alten und Jungen, mit all seinem Vieh und seinem Besitz. Und mit dem Volk bewegt sich eine große Wolke, die in der Nacht zur Feuersäule wird¹. Täglich hatte das Volk Israel die Wolke vor Augen. Unter ihr fühlte es sich inmitten der feindlichen Umgebung noch einigermaßen sicher. Es wusste sich geführt. Es wusste, wann es aufbrechen musste und wann es rasten konnte. Ganz sicher war diese Wolke entscheidend dafür verantwortlich, dass das Volk die unsäglich schwere, 40 Jahre andauernde Wüstenwanderung durchgehalten hat.

Die Wolke ist in der Bibel ein Hinweis auf die Gegenwart Gottes. Als Mose in sein Zelt ging, um mit Gott Gemeinschaft zu haben, kam eine Wolkensäule herab². Als Jesus eine besondere Begegnung mit seinem Vater hatte, erschien eine Wolke, aus der Gott zu ihm sprach³. Als er dann zum Vater ging, wurde er von einer Wolke aufgenommen⁴. Und aus den Wolken werden wir ihn auch wiederkommen sehen⁵.

Auch heute noch braucht das Volk Gottes diese Wolke der Gegenwart Gottes! Die Welt, in der wir heute leben, ist in mancherlei Hinsicht ähnlich lebensfeindlich wie die Wüste, durch die Israel ziehen musste. Wenn wir die Gegenwart Gottes verlieren, sind wir schutzlos allen anderen Einflüssen ausgeliefert. Ohne die Gegenwart Gottes verliert die Kirche ihre Mitte - und damit auch ihre Orientierung.

Ohne Wolke kein Regen. **Ohne die Wolke der Gegenwart Gottes verdorren auch alle anderen Wurzeln eines Lebens im Vaterhaus.** Unser Wachstum im Glauben und unser Dienst an anderen Menschen ist angewiesen auf den

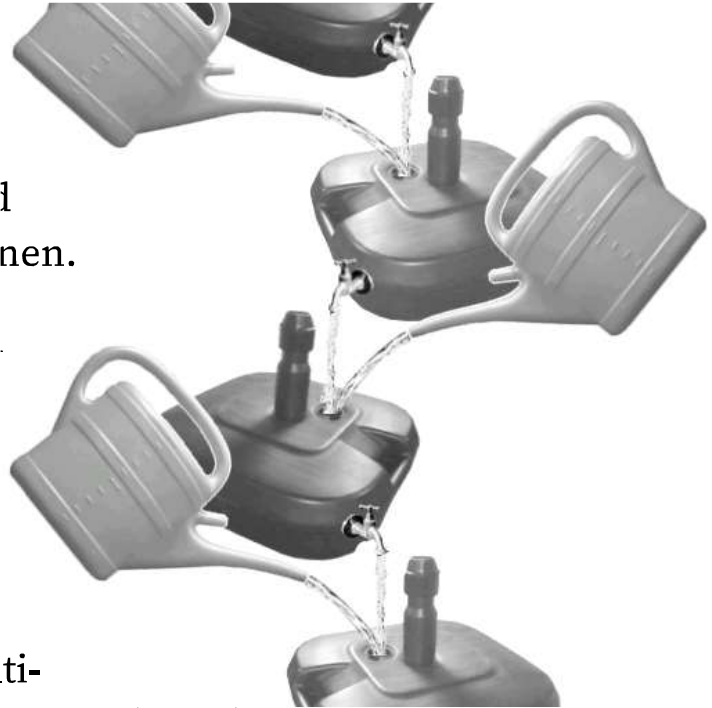
¹: 2. Mose 40, 36-38 ²: 2. Mose 33, 9 ³: Markus 9, 7 ⁴: Apostelgeschichte 1, 9
⁵: Markus 14, 62

erfrischenden Regen seiner Gegenwart, in der wir wieder aufatmen, auftanken und uns zurüsten lassen können.

Gemeinsame Zeiten in Gottes Gegenwart waren deshalb zu allen Zeiten unverzichtbar für ein Leben im Vaterhaus, für die Heilung unserer Identität und für eine lebendige, wachsende

Kirche. Hier kommt alles zusammen: Wir begegnen Gottes heilender Liebe und erleben dazu noch die Liebe und Wertschätzung unserer Geschwister.

Wie wichtig das für unser Glaubensleben ist, habe ich selbst oft erlebt. Das nächste Kapitel beschäftigt sich daher mit diesem zentralen Thema. Willkommen im Vaterhaus!





11. Willkommen im Vaterhaus - **Jetzt wird gefeiert!**

Die Trompeter und Sänger lobten den Herrn und dankten ihm, und ihr Gesang klang wie aus einem einzigen Mund. Begleitet von Trompeten, Zimbeln und anderen Instrumenten erhoben sie ihre Stimmen und priesen den Herrn: »Seine Güte ist so groß! Seine Gnade bleibt ewig bestehen.« In diesem Augenblick erfüllte eine Wolke das Haus des Herrn. Die Priester konnten deswegen ihren Dienst nicht fortsetzen, denn die Herrlichkeit des Herrn war im Haus Gottes gegenwärtig. (2. Chronik 5, 13+14)

Wow, was muss das für ein Augenblick gewesen sein: Der große Chor samt dem ganzen Tempelorchester betet Gott gemeinsam an. Und dann geschieht das Unfassbare: Plötzlich erfüllt Gottes Gegenwart sichtbar den Tempel. Seine Herrlichkeit ist so gewaltig spürbar, dass die Liturgie komplett durcheinandergerät. Es muss absolut faszinierend gewesen sein. Ich würde wirklich viel darum geben, in eine Zeitmaschine steigen zu können, um bei diesem Gottesdienst dabei zu sein.

Wobei: Brauchen wir wirklich eine Zeitmaschine? Oder können wir die faszinierende Gegenwart Gottes nicht auch heute noch erleben? Schließlich hat Jesus doch versprochen, mitten unter uns zu sein, wenn wir in seinem Namen zusammen sind (Matthäus 18, 20). Ja, ich glaube fest daran, dass Gott uns seine Gegenwart tatsächlich auch heute noch offenbart. Und ich bin überzeugt davon, dass Zeiten in

seiner Gegenwart sogar überaus wichtig für uns sind. Denn wir haben es ja schon bei unserer allerersten „Station Sehnsucht“ gelernt: Damit Jesus wirklich die Nummer 1 unseres Lebens werden kann, muss unser Glaube auch unser Herz berühren. Er muss wirklich unsere Sehnsucht nach Liebe und Wertschätzung stillen. Er muss etwas sein, das wir mit allen Sinnen genießen können. Dafür brauchen wir seine Gegenwart. **Ein Leben im Vaterhaus lebt ganz wesentlich auch von ermutigenden, erfrischenden, inspirierenden und tröstenden Feiern in der Gegenwart des liebenden Vaters.**

Bevor wir uns aber damit beschäftigen, wie das in der Praxis gelingen kann, möchte ich Ihnen zuerst ein Erlebnis schildern, das mich persönlich sehr geprägt hat:

Explosion der Leidenschaft

Der 14.11.1987 war ein denkwürdiger Tag in meinem Leben. Mein großer Bruder nahm mich mit ins Stuttgarter Neckarstadion. Auf dem Spielplan stand das Spiel der Spiele: VfB Stuttgart gegen den FC Bayern München! Die Spannung vor dem Spielbeginn konnte kaum größer sein. Und dann kam jene 18. Spielminute, die ich mein Leben lang nicht vergessen werde. Direkt vor meinen Augen flog die Flanke in den Münchner Strafraum. Jürgen Klinsmann setzt an zum Fallrückzieher - und platziert den Ball perfekt ins rechte obere Eck zum 1:0 für den VfB!

Was dann geschah, hatte ich davor in dieser Intensität noch nie erlebt: Die Menschen explodierten förmlich. Sie rissen die Arme hoch. Sie hüpfen und schrien, so laut sie konnten. Plötzlich wurde ich von wildfremden Menschen umarmt! Man hätte meinen können, dass jeder einzelne

gerade im Lotto gewonnen hätte, so außer Rand und Band waren sie.

Seit diesem Tag bin ich mit dem Fußballvirus infiziert. Und seit diesem Tag beschäftigen mich diese Fragen: Warum nur löst dieser Sport solche Emotionen aus? Warum weckt er eine solche Hingabe und Opferbereitschaft bei den Fans (wenn Sie nicht wissen, was ich meine, dann informieren Sie sich mal über die Eintrittspreise in deutschen Stadien!). Und warum werden im Vergleich dazu unsere kirchlichen Versammlungen und Gottesdienste vom Großteil der Bevölkerung als eher langweilig, irrelevant und altertümlich empfunden? Sollte nicht mindestens ebenso viel Begeisterung im Spiel sein, wenn König Jesus statt König Fußball gefeiert wird? Was können wir tun, damit die Feiern der Kinder Gottes mindestens ebenso inspirierend, ermutigend und unvergesslich werden wie die Fußballfeste in den Stadien? Um uns den Antworten auf diese Fragen zu nähern, müssen wir zunächst eine grundsätzliche Frage klären:

Gottesdienst und Gegenwart Gottes - was ist das eigentlich?

Erstaunlicherweise kommt das Wort „Gottesdienst“ als Beschreibung einer 1-2-stündigen Frontveranstaltung mit mehr oder weniger festgelegten Abläufen im Neuen Testament so nicht vor. Gottesdienst bedeutet gemäß Römer 12, 1 vielmehr, sein ganzes Leben für Gott einzusetzen als ein Opfer, das Gott Freude macht.

Das bedeutet aber natürlich nicht, dass die ersten Christen sich nicht versammelt hätten. Im Gegenteil: Sie haben sich sogar täglich getroffen (Apostelgeschichte 2, 46). Allerdings

gab es damals noch keine Profis, Programme oder spezielle Gebäude. Stattdessen hat einfach jeder seine Gaben zum Segen aller eingebracht (1. Korinther 14, 26). **Gottesdienst findet somit immer und überall dort statt, wo zwei oder mehr Menschen im Namen Gottes zusammen sind, um ihr Leben Gott hinzugeben, ihn anzubeten, auf ihn zu hören und sich einander mit ihren Gaben zu dienen und zu ermutigen.** Wo immer Gottes Kinder das tun, haben sie diese ganz besondere Verheißung, dass der auferstandene Herr mitten unter ihnen gegenwärtig ist (Matthäus 18, 20). Aber was bedeutet das eigentlich: „Gottes Gegenwart“?

Bei diesem Thema scheint die Bibel ein wenig widersprüchlich zu sein: Obwohl Gott einerseits überall ist, obwohl er alles sieht und ihm nichts entgeht, gibt es offensichtlich trotzdem Zeiten und Orte, in denen er in einer speziellen, besonderen Weise gegenwärtig ist. Das zeigt der Eingangsvers dieses Kapitels ebenso wie dieses Versprechen Jesu, mitten unter uns zu sein, wenn wir in seinem Namen zusammen sind. **Obwohl er eigentlich immer bei uns ist und durch seinen Geist in uns wohnt, gibt es offensichtlich Zeiten und Orte, in denen Jesus in einer speziellen, besonderen Weise seine Gegenwart offenbart.**

Es gibt Zeiten und Orte, in denen Jesus in besonderer Weise seine Gegenwart offenbart

Im Alten Bund war dieser spezielle Ort der Tempel, ein besonderes Bauwerk, in dem Gott Wohnung nahm. Wer Gott begegnen, ihn suchen oder anbeten wollte, musste zu diesem Gebäude kommen. Im Neuen Bund dagegen gibt es keinen Tempel aus Steinen und Mauern mehr. **Gottes Gegenwart ist im Neuen Bund weder an spezielle Gebäude, an besondere Riten oder an spezielle Würdenträger**

gebunden. Deshalb wird heute auch kein Gebäude allein dadurch heiliger oder zum „Haus Gottes“, indem es mit religiösen Symbolen geschmückt wird (auch wenn das manchen Menschen die Ausrichtung auf Gott erleichtern mag). **Der Tempel des Neuen Bundes ist die Gemeinschaft der Heiligen!** Die Steine dieses Tempels sind die Glieder des Leibes Jesu, die sich zusammenfügen lassen zu einem geistlichen Bauwerk (1. Petrus 2,5). Dort will Gott heute seine Gegenwart offenbaren.

Warum die Gegenwart Gottes so wichtig ist

Es gibt nichts, das wir in unseren christlichen Feiern dringender brauchen als die Gegenwart Gottes! Ohne sie sind wir völlig verloren - aus den folgenden Gründen:

- Ohne die Gegenwart Gottes verändern sich Menschen nicht! Solange wir nicht der Liebe Gottes und seiner freimachenden Wahrheit in der Tiefe unseres Herzens begegnen, bleibt für uns das Versprechen Jesu, aus seiner Quelle trinken und daraus Wertschätzung und Identität beziehen zu können, graue Theorie.
- Solange wir Menschen nicht der Heiligkeit Gottes begegnen, entwickeln wir keine echte Abneigung gegen Sünde.
- Ohne die Gegenwart Gottes werden Menschen letztlich einer Institution, einer Tradition, einem Leiter oder einer Lehre nachfolgen anstatt Jesus - wenn sie nicht ganz das Interesse an der Kirche verlieren.

Wir dürfen uns deshalb auf keinen Fall zufrieden geben mit schönen Treffen mit einem netten Programm, das vielleicht gute Unterhaltung und einen gewissen Informationswert

bietet, in uns lobenswerte Vorsätze pflanzt, aber keine wirkliche Veränderung in unseren Herzen bewirkt. Ich bin es leid, dass die Menschen mit einem Berg an Verletzungen, Sorgen, Ängsten und Widerständen gegen Gott in unsere Versammlungen kommen und genauso wieder hinausgehen. Ich sehne mich nach christlichen Feiern, die in den Herzen der Besucher bleibende Spuren hinterlassen und jeden Teilnehmer Jesus zumindest ein klein wenig ähnlicher machen. Aber wie funktioniert das praktisch? Wie gelingen Gottesdienste, in denen die Gegenwart Gottes Raum gewinnt und Menschen verändern kann?

Ich habe schon viele Gottesdienste erlebt, in denen die Gegenwart Gottes deutlich zu erleben und in denen ihre Früchte deutlich erkennbar waren. Manche dieser Gottesdienste waren sehr frei und kreativ. Andere waren offenbar ganz genau geplant und durchstrukturiert. Es liegt also wohl nicht so sehr an der Form. Ganz offensichtlich liebt Gott Vielfalt und ist so frei, in den unterschiedlichsten Formen seine Gegenwart zu offenbaren.

Aber woran liegt es dann? Die Bibel lehrt uns, dass es von uns ALLEN abhängt, ob Gott seine Gegenwart offenbart:

Was wir ALLE dafür tun müssen, damit Gott seine Gegenwart offenbart

Im Stadion kann ich immer zwei verschiedene Kategorien von Besuchern beobachten: Da sind zum einen die Fans, die mit ihren Gesängen, Choreografien, Fahnen und Schals diese ganz besondere Atmosphäre aufbauen, durch die ein Stadionbesuch erst zu einem besonderen Erlebnis wird. Mir scheint, dass manche von ihnen kaum etwas vom Spiel mitbekommen, weil ihnen die vielen Fahnen die Sicht

versperren. Und mit Sicherheit sind sie abends sehr erschöpft, weil sie Stehplätze haben und dazu noch die meiste Zeit des Spiels hüpfend verbringen. Aber das nehmen sie offenbar gern in Kauf.

Wie anders sind dagegen die Leute, die ich auf gut schwäbisch immer die „Bruddler“ nenne. Ihre Gefühlsäußerungen sind - wenn überhaupt - meist destruktiver Art. Und sie sind natürlich die wesentlich besseren Schiedsrichter, Trainer

und Spieler als die Leute, die unten auf dem Rasen stehen. Zumindest könnte man das meinen, wenn man sie schimpfen hört.

Inspirierende Feiern in Gottes Gegenwart können nur gelingen, wenn wir uns ALLE aktiv einbringen

Leider neigen wir dazu, eher „Bruddler“ statt Jesus-Fans zu sein. Und unsere traditionellen, pfarrerorientierten Gottesdienststrukturen begünstigen diese passiv/

destruktive Konsumentenhaltung noch zusätzlich. Dabei zeichnet Paulus doch ein völlig anderes Bild, wie unsere gemeinsamen Feiern aussehen sollten: *„Wenn Ihr Euch versammelt, wird der eine singen, der andere lehren, wieder ein anderer wird besondere Offenbarung Gottes weitergeben. Einer wird in einer Sprache reden, während ein anderer erklärt, was gesagt wurde. Doch alles, was geschieht, soll für alle hilfreich sein und sie im Herrn aufbauen.“* (1. Korinther 14, 26) **In den jungen christlichen Gemeinden gab es offenbar keine Konsumenten.** Stattdessen haben alle ihre Gaben zum Wohl aller eingebracht.

Solange wir die Schuld für kraftlose Versammlungen nur auf Pastoren und sonstige Mitarbeiter schieben, haben wir etwas falsch verstanden. **Inspirierende Feiern in Gottes Gegenwart können nur gelingen, wenn wir ALLE in einer aktiven Haltung daran teilnehmen und unsere Gaben**

einbringen. Das heißt nicht, dass jeder etwas gesagt haben muss. Die Beiträge, die wir unbedingt alle dazu leisten müssen, damit Gott seine Gegenwart offenbaren kann, sind noch von völlig anderer Art:

Vergebung, Liebe und Einheit

Jesus hat uns ermahnt, dass wir die Anbetung lieber sein lassen sollen, solange wir noch nicht mit unseren Geschwistern versöhnt sind (Matthäus 5, 23+24). Ich habe es immer wieder erlebt: **Gott wirkt, wenn Menschen Konflikte ausräumen und sich zu einer liebevollen Gemeinschaft miteinander verbinden lassen.** Dann bilden sie miteinander diesen Tempel, den Gott mit seiner Herrlichkeit erfüllen kann. Streit, Neid, Missgunst, Negatives Reden, Nörgelei, Kritiksucht und Lästerei vertreibt die Gegenwart Gottes hingegen sofort.

Soli deo gloria - Gott allein die Ehre

Die Bibel spricht immer wieder davon, dass Gott ziemlich eifersüchtig sein kann (z.B. 2. Mose 34, 14). Er möchte die Ehre, die ihm zusteht, mit niemandem teilen. Auch das habe ich immer wieder erlebt: **Gott wirkt, wenn wir das Anliegen haben, dass ER geehrt wird. Selbstdarstellung hingegen ist ebenso tödlich für die Gegenwart Gottes wie das Missverständnis, dass es im Gottesdienst vor allem um mich, mein Wohl und meine Bedürfnisse geht.**

Das heißt nicht, dass Menschen nie die Aufmerksamkeit auf sich lenken dürfen. Das heißt auch nicht, dass bei der Gottesdienstgestaltung die Bedürfnisse der Menschen völlig egal wären. Aber Gott sieht unser Herz und die Motivation dahinter. Wenn wir Gottesdienste in Gottes Gegenwart gestalten wollen, dann brauchen wir zum einen eine

intakte Identität, die es nicht nötig hat, von Menschen bewundert zu werden und sich in den Mittelpunkt zu stellen. Und zum zweiten brauchen wir alle das Bewusstsein, dass es im Gottesdienst in erster Linie um die Ehre und Verherrlichung Gottes geht, statt um die Befriedigung unserer Bedürfnisse.

Authentisches Christsein und Nächstenliebe

In Amos 5, 21-24 sagt Gott zu Israel, dass ihm die Versammlungen Israels im wahrsten Sinn des Wortes stinken und dass er ihre Anbetungsmusik nicht mehr hören kann: *„Ich kann eure feierlichen Zusammenkünfte nicht riechen. ... Hört auf mit dem Lärm eures Lobpreises!“* Hatte sich das Volk etwa nicht geduscht und die Band nicht geübt? Oder hatte der Mann am Mischpult die Musik wieder mal viel zu laut gedreht? Nein, Gott hat absolut keine Probleme mit den Sachen, an denen wir uns so oft aufhalten. Er interessiert sich vielmehr für unseren Lebensstil: *„Stattdessen will ich Recht fließen sehen wie Wasser und Gerechtigkeit wie einen Fluss, der niemals austrocknet.“*

**In unseren
Versammlungen
wird nur dann
ein Funke über-
springen, wenn
wirklich das
Feuer der Liebe
Gottes in uns
brennt**

Gott kann es einfach nicht ertragen, wenn wir sonntags von Liebe singen und montags unsere Mitmenschen lieblos und ungerecht behandeln.

Fromme Shows, entleerte Rituale und kopierte Methoden können niemals Tiefgang entwickeln, solange die Botschaft, die in unseren Veranstaltungen vermittelt wird, nicht authentisch in unseren Herzen lebt.

In unseren Versammlungen kann nur dann ein Funke überspringen, wenn wirklich das Feuer der Liebe Gottes in uns brennt! Wenn unsere Herzen dagegen hart und kalt

sind und wir unsere Nächsten entsprechend behandeln, dann bleiben auch die aufwändigsten und raffiniertesten Programme kraft- und fruchtlos, weil Gott sie nicht mit seiner Gegenwart segnen wird.

Die Gegenwart Gottes hängt an Gottes Wort!

Quer durch die ganze Bibel wird eine Sache immer wieder deutlich: Gott spricht die Menschen an! Heute tut er das vor allem durch dieses ganz besondere Buch, das Christen die Heilige Schrift nennen. Heilig heißt: Dieses Buch ist anders als alle anderen Bücher. Es ist zwar ganz Menschenwort, aber es ist zugleich auch ganz offenbartes Gotteswort und deshalb absolut maßgeblich für unseren Glauben und für die Kirche.

Die Kirche hat keine eigene Botschaft. Sie ist nur Botschafterin an Christi statt

Das Neue Testament macht deutlich, dass schon die ersten Christen zutiefst in den Worten der Bibel verwurzelt waren. Etwa neun Prozent des Neuen Testaments besteht aus Zitaten oder direkten Anspielungen auf das Alte Testament! Das zeigt: **Es war schon bei den ersten Christen absolut zentral für die Gemeindeleiter, die geschriebenen Worte Gottes weiterzugeben.**

Ganz offenkundig haben die ersten Christen etwas Wichtiges verstanden: **Die Kirche hat keine eigene Botschaft. Sie ist nur Botschafterin an Christi statt** (2. Korinther 5, 20). Sie kann auch nur deshalb Antworten geben auf die letzten, existenziellen Fragen der Menschen, weil sie aus einer Offenbarungsquelle schöpft, die außerhalb ihrer selbst liegt. Denn ohne Offenbarung können wir Menschen nun einmal überhaupt nichts darüber wissen, woher

wir kommen, wohin wir gehen und was nach dem Tod geschieht.

Und mir scheint: **Die Menschen haben ein feines Gespür dafür, ob Kirche aus der Autorität einer offenbaren und zeitlosen Wahrheit heraus spricht oder ob sie nur eigene Meinungen verbreitet.** Persönlich muss ich sagen: Ich stehe gerne Sonntagmorgens auf, um Gottes Wort zu hören. Aber ich würde niemals Sonntagmorgens aufstehen, um die Meinung eines Predigers zu hören – vor allem, wenn man diese Meinung tags zuvor schon in einem politischen Meinungsmagazin hören konnte.

Paulus schrieb, dass die Kirche gegründet ist auf dem Fundament der Apostel und Propheten, dessen Grundstein Christus Jesus ist (Epheser 2, 20). Die Worte Jesu, der

Eine absolut entscheidende und unverzichtbare Voraussetzung dafür, dass Menschen in die Gegenwart Gottes kommen können, ist das Lesen und die textnahe Auslegung von Gottes Wort

Apostel und der Propheten sind auch heute noch absolut grundlegend für die Kirche Jesu. Sie begegnen uns heute in den Worten der Bibel. Kirche ist eine „creatura verbi“, ein „Geschöpf des Wortes Gottes“. Wo die Kirche dieses Wort Gottes verliert, weil sie in der Bibel nur noch fehlerhafte menschliche Zeugnisse sieht, da verliert die Kirche ihr Fundament, ihre Botschaft, ihre Autorität und ihre Einheit, weil sie keine Grundlage mehr hat für verbindende, gemeinsame Glaubensüberzeugungen.

Eine absolut entscheidende und unverzichtbare Voraussetzung dafür, dass Menschen Gott begegnen können, ist deshalb das Lesen und die textnahe Auslegung von Gottes Wort. Nur dieses biblische Wort hat die einzigartige Kraft,

Glauben zu wecken und die Herzen zu erneuern. Wenn die Kirche Gottes Wort verliert, ist sie hoffnungslos verloren.

Eine Kirche, die das Vaterhaus zu den Menschen bringt

Noch immer kommen jeden Sonntag viel mehr Menschen in einen Gottesdienst als in die großen Tempel der Fußball-Bundesliga. Was für eine gewaltige Chance! Deshalb wünsche ich mir so sehr, dass wir wieder lernen, kraftvolle Gottesdienste in Gottes Gegenwart zu feiern. Warum?

- Damit Kirche wieder ein Ort wird, an dem Menschen Heilung für ihre Identität finden, weil sie der Liebe und Wertschätzung Gottes begegnen.
- Damit Kirche wieder ein Ort wird, an dem Menschen Trost, Hoffnung und Kraft finden durch das Erlebnis der Güte und der Macht unseres Gottes.
- Damit Kirche wieder ein Ort wird, an dem Menschen nach Hause kommen können und Heimat finden in der spürbaren Geborgenheit ihres himmlischen Vaters.
- Damit Kirche wieder ein Ort wird, an dem Menschen Rettung, Erlösung und Erneuerung finden durch die Begegnung mit Gottes Heiligkeit und seiner befreienden, kraftvollen Wahrheit.

Die Menschen in unserem Land brauchen die Begegnung mit dem lebendigen Gott! Deshalb lassen Sie uns solche Orte der Begegnung mit Gottes Gegenwart gemeinsam bauen. Überall im Land! Lassen Sie sich in ihren Gemeinschaften als lebendige Steine zusammenfügen, damit er

neu seinen Tempel mit seiner Gegenwart, Liebe, Kraft und Herrlichkeit erfüllt.

Gebet oder Fernseher: Wer verändert wen?

Es ist seltsam, warum ich mich an diese kleine Episode noch so plastisch erinnern kann: Ich wohnte damals noch bei meinen Eltern. In meinem Zimmer im Obergeschoss hatte ich eine Zeit des Gebets und der Fürbitte. Zwischendurch wollte ich mir nur kurz etwas von unten zu trinken holen. Im Wohnzimmer lief der Fernseher. Das sah interessant aus. Ich setzte mich - und vorbei war es mit dem Gebet. Plötzlich schoss mir dieser Gedanke durch den Kopf: „Gerade warst Du noch dabei, die Welt zu verändern. Jetzt ist die Welt dabei, dich zu verändern!“

Ich will ehrlich zu Ihnen sein: Bis heute entscheide ich mich leider viel zu oft für den Fernseher oder das Handy, anstatt alleine oder mit anderen Christen zusammen zu beten. Mir scheint aber, dass ich mit diesem Problem nicht alleine bin. Nach meiner Beobachtung sind Gebetstreffen die mit am schlechtesten besuchten Veranstaltungen im Gemeindeprogramm - wenn es sie überhaupt gibt. Warum ist das so? Was hält uns davon ab, durch Gebet die Welt zu verändern? Vielleicht kann uns ein Blick in die Welt der Politik bei der Beantwortung dieser Frage helfen:

Ist Gebet nur etwas für Spezialisten?

Ein Bekannter von mir hatte sich als Jugendlicher zum Ziel gesetzt, Bundeskanzler zu werden. Mit großem Engagement hat er sich in den Politikbetrieb gestürzt. Er hatte meinen allergrößten Respekt! Ich finde es wichtig, dass Christen

sich in der Politik engagieren. Aber sein Beispiel zeigte mir auch, wie mühsam dieser Weg ist. Politik erfordert viel Zeit und Einsatz. Deshalb fangen wir lieber erst gar nicht damit an und beruhigen unser Gewissen damit, dass das Andere machen.

Mir scheint, ganz genauso empfinden wir die Sache mit dem Gebet. Unser Terminkalender ist ohnehin schon so voll. Da passt die Gebetsstunde einfach nicht mehr hinein. Zumal wir das Gebet als Arbeit und Pflichtübung empfinden. Zudem haben wir, wenn wir ehrlich sind, tief in unserem Herzen nicht wirklich die Erwartung, dass unser kleines Gebet etwas Großartiges verändern wird. Deshalb trösten wir uns lieber damit, dass es doch bestimmt ein paar alte Leute gibt, die mehr Zeit zum Beten haben als wir...

Die Bibel fordert uns ALLE auf, dem Gebet höchste Priorität einzuräumen

Wenn Sie auch so denken, dann habe ich leider schlechte Nachrichten für Sie: **Denn die Bibel fordert uns ganz eindeutig ALLE**

auf, dem Gebet höchste Priorität einzuräumen: „*Betet immer und in jeder Situation mit der Kraft des Heiligen Geistes. Bleibt wachsam und betet auch beständig für alle, die zu Christus gehören.*“ (Epheser 6, 18)

Aber wie soll das praktisch funktionieren? Wie könnte uns das Gebet wieder wichtig werden, ohne dass es in Stress, Krampf und einem schlechten Gewissen endet? Ein erster Schritt könnte sein, uns neu zu vergegenwärtigen, welche gewaltigen Verheißungen Gott auf das gemeinsame Gebet gelegt hat:

Gebet ist der Erfolgsfaktor Nummer 1!

Im Buch 2. Chronik gibt uns Gott eine gewaltige Verheißung: *„Wenn ich den Himmel verschließe und kein Regen fällt oder wenn ich der Heuschrecke gebiete, das Land abzufressen, und wenn ich eine Pest unter mein Volk sende, und mein Volk, über dem mein Name ausgerufen ist, demütigt sich, und sie beten und suchen mein Angesicht und kehren um von ihren bösen Wegen, dann werde ich vom Himmel her hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen.“* (2. Chronik 7, 13+14) Ist dieses Versprechen nicht ein wenig zu großspurig? Ist das überhaupt möglich, dass eine ganze Nation unter die heilende Hand Gottes kommt?

Dass Gott das wirklich ernst meint, zeigt kein Buch der Bibel so eindrücklich wie das 2. Chronikbuch, in dem wir auch dieses göttliche Versprechen finden. Für mich ist das eines der bewegendsten Bücher der Bibel! Wer sich in die Berichte über die Könige Judas und Israels hinein-fühlt, rauft sich beinahe die Haare über die Herrscher, die Gott vernachlässigten und damit Zerstörung über das Volk brachten. Wenn man dann aber liest, wie andere Könige zu Gott umkehrten und wie sich als Folge davon Segen ausbreitete, ist man umso mehr begeistert. Die zentrale Aussage dieser Geschichten ist immer dieselbe: Ob es Israel gut ging oder nicht, entschied sich nicht an der Effektivität der Verwaltung, an der Effizienz der Landwirtschaft, an der Stärke und Ausrüstung der Armee und oder an der medizinischen Versorgung. **Der entscheidende Faktor für das Wohlergehen von Gottes Volk war letztlich immer, ob es Gott ernst und wichtig nahm oder nicht.** Ganz einfach! Vielleicht zu einfach für uns aufgeklärte Mitteleuropäer?

Einige Geschichten dieses Buchs sind sehr beschämend für uns Christen. Denn wo gibt es das heute bei uns, dass wir wie in den Tagen des Königs Joschafat als GANZES Volk Gottes zusammenkommen, um gemeinsam Gott zu suchen, zu fasten und dann gemeinsam mit Lobpreis und Anbetung für Gott in die Welt hinauszuziehen (2. Chronik 20)? Wo gibt es das heute bei uns Christen, dass wir wie in den Tagen des Königs Hiskia alle zusammenkommen, um einmütig vor Gott niederzuknien, ihn mit Jubel und Freude anzubeten, ihn zwei Wochen lang zu feiern und freigiebig von unserem Besitz an Gott abzugeben (2. Chronik 30+31)?

Dabei gilt heute noch genau wie damals: Wenn wir seine Bedingungen erfüllen, wird er auch heute zu seinen Verheißungen stehen. Und seine Bedingungen sind simpel: Er möchte einfach nur, dass wir umkehren, uns demütigen, beten und sein Angesicht suchen. **Wie viel Misserfolg, Mühe und Anstrengung könnten wir Christen uns ersparen, wenn wir es lernen würden, unsere Zeit und Kraft zuerst dazu zu verwenden, gemeinsam Gott im Gebet zu suchen, wie Israel es immer wieder tat?**

Wie viel Misserfolg, Mühe und Anstrengung könnten wir Christen uns ersparen, wenn wir es lernen würden, unsere Zeit und Kraft zuerst dazu zu verwenden, gemeinsam Gott zu suchen?

Feiern im Zentrum der Macht

Gottes Verheißungen sind somit sonnenklar. Aber wenn wir ehrlich sind, haben wir das doch schon längst gewusst und uns trotzdem keine Zeit für das Gebet genommen. Wie kann

sich das ändern? Lassen Sie uns noch einmal in die Welt der Politik zurückkehren, um diese Frage zu beantworten:

Stellen Sie sich vor, Ihr Einstieg in die Politik würde ganz anders aussehen als bei meinem Bekannten, von dem ich vorher erzählt habe. Stellen Sie sich vor, Sie würden zu einer Feier ins Bundeskanzleramt eingeladen. Und Ihr Platz ist direkt am Tisch des Bundeskanzlers! Es gibt ein fröhliches, buntes Programm, bei dem Sie gemeinsam mit dem Bundeskanzler lachen und mit ihm „warm werden“ können. Und natürlich gibt es auch Zeit zum Reden. Sie sind überrascht, wie offen der Bundeskanzler Ihnen erzählt, was ihn drückt und ihm Sorgen bereitet. Da ergibt es sich ganz natürlich, dass Sie ihm ganz offen mitteilen können, was Ihrer Meinung nach dringend getan und geändert werden müsste. Und Sie spüren: Ihr Wort hat Gewicht beim Bundeskanzler! Er sagt Ihnen zu, gleich morgen mit seinen

**Unser großer
Fehler beim
Gebet und der
Fürbitte ist,
dass wir Gottes
Hand und nicht
sein Angesicht
suchen**

Stäben über Ihre Vorschläge zu beraten. Beflügelt gehen Sie nach Hause und hoffen, dass es bald wieder solch eine Feier gibt. Garantiert würden Sie alle anderen Termine streichen, wenn Sie wieder eingeladen würden...

Die gute Nachricht ist: Gemeinsames Gebet in Gottes Gegenwart funktioniert genau so! Es ist keine Pflichterfüllung und keine Arbeit. Es ist eine Zeit des Feierns und der innigen Gemeinschaft mit dem König der Könige. Es ist zutiefst erfrischend und Mut machend. Im Vergleich dazu sind unsere übrigen Gemeindeaktivitäten allesamt wesentlich stressiger. Wenn wir diese Art des gemeinsamen Gebets in Gottes Gegenwart entdecken, werden wir unsere Aktivitäten gerne zusammenstreichen, um dafür Zeit zu haben.

Unser großer Fehler beim Gebet und der Fürbitte ist, dass wir Gottes Hand und nicht (gemäß 2. Chronik 7, 14) **sein Angesicht suchen.** Wenn wir Gottes Hand suchen, dann beschäftigen wir uns vor allem damit, was er für uns tun soll. Gottes Angesicht zu suchen bedeutet hingegen, dass wir in erster Linie die Gemeinschaft mit Gott selbst suchen. Gott stellt sich uns in der Bibel als eine Person mit Gefühlen, Liebe, Sehnsucht und Eifersucht vor, so wie es jeder Liebhaber für seine Geliebte hat. Wie sehr muss es ihn schmerzen, wenn wir mit ihm umgehen wie mit einem Automaten, in den man oben fromme Leistungen einwirft, um unten Segnungen herausziehen zu wollen. Wie sehr muss es ihn schmerzen, wenn wir nur an dem interessiert sind, was er für uns tut und nicht an ihm selbst. **Solange unsere Fürbitte hauptsächlich darin besteht, unsere Gebetsanliegen abzuarbeiten, wird sie uns auch wie Arbeit vorkommen.** Wenn unsere Fürbitte hingegen eingebettet ist in eine Zeit der innigen Gemeinschaft mit dem Vater, dann wird sie uns in jeder Hinsicht erfrischen.

Es ist an der Zeit, uns das persönliche und gemeinsame Gebet nicht länger vom Teufel mies machen zu lassen. Denn er fürchtet nichts mehr, als dass wir Christen diese gewaltige Waffe des Gebets wiederentdecken und gemeinsam Gottes Angesicht suchen. Worauf warten wir noch?

Wann fangen wir an, gemeinsam Gottes Angesicht zu suchen?

Nicht nur in den Gemeinden sind Gebetsversammlungen meist schlecht besucht. Eher noch schlechter sieht es mit überkonfessionellen Gebetstreffen aus. Noch sind wir offenbar viel zu sehr damit beschäftigt, unsere eigenen

Programme am Laufen zu halten, anstatt Zeit und Kraft in überkonfessionelle Gebetstreffen zu investieren. Aber das ändert sich. Immer öfter treffen sich Christen aus allen Konfessionen, um gemeinsam zu beten. Das Bewusstsein wächst, dass gemäß dem biblischen Zeugnis überkonfessionelle Gebetstreffen von entscheidender strategischer Bedeutung für uns Alle sind!

Es geht nicht um Veranstaltungen mit einem komplizierten, aufwändigen Programm, das viel Energie verbraucht. Es geht darum, einfach mit einem sehnsüchtigen, hungern- den Herzen zusammenzukommen, um Gott gemeinsam anzubeten, ihn zu suchen, gemeinsam Buße zu tun und für unser Land zu beten. Warum erinnern wir ihn nicht gemeinsam an seine Verheißung, die er gegeben hat? *„Dann werde ich vom Himmel her hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen.“* **Was würde geschehen, wenn die Christen überall in unserem Land rund um die Uhr gemeinsam Gott damit in den Ohren liegen würden?** Ich finde die Aussicht, dass Gott zu seinem Wort stehen und seine Verheißung erfüllen könnte viel zu verlockend, als dass wir Gottes Aufforderung ignorieren könnten, uns zu demütigen, zu beten, Buße zu tun und gemeinsam als Gottes Volk sein Angesicht zu suchen.



**Auf den
Punkt
gebracht**

Menschliche Programme können gute Vorsätze in uns pflanzen. Aber allein Gottes Gegenwart kann Herzen verändern. Wenn wir uns als ganzer Leib Christi versammeln und Gottes Angesicht suchen, wird seine Gegenwart nicht nur uns selbst, sondern unser ganzes Land verändern.

- Gottesdienst ist überall dort, wo zwei oder mehr Christen sich Gott hingeben, ihn anbeten und einander dienen.
- Ohne Gottes Gegenwart bleiben unsere Versammlungen kraftlos.
- Gott offenbart seine Gegenwart dort, wo sich alle Christen aktiv einbringen, sich einander vergeben und lieben, allein nach Gottes Ehre trachten und einander dienen.
- Gottes Gegenwart offenbart sich in seinem kraftvollen biblischen Wort.
- Gott ruft uns auf, zusammen zu kommen, um gemeinsam zu beten und sein Angesicht zu suchen.
- Gemeinsames Gebet in Gottes Gegenwart ist erfrischend, wenn wir Gott in erster Linie um seiner selbst willen suchen, statt nur das, was er für uns tun soll.